

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1995)
Heft: 35

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Frauenbuchladen als öffentlicher Ort? Der Frauenbuchladen als feministisches Projekt? Oder einfach als Buchladen? Zumindest ein Ort, auf den wir nur solange stolz sein können, solange wir unseren eigenen «feministischen» Wunschvorstellungen, Träumen und Ideen, die stellvertretend andere für uns einlösen sollen, nachhängen. Insofern liegt die Verantwortung für dieses Projekt selbstverständlich nicht nur bei den Frauen, die dort arbeiten, sondern bei uns allen. Sobald wir genauer hinschauen, nachfragen, sind wir mitten drin in den Wirren eines langjährigen Projektes, das mit der Konkurrenz kämpft und Idealen und Vorstellungen nachhängt, die bald auch zwanzig Jahre alt sind.

Ich bin enttäuscht, ich bin empört und verwirrt.

Dass eine wie du gehen musste, weil für ein kritisches Hinterfragen kein Platz war.

Sibylle Dorn, August 1995

¹ Chrysanthou, Traude; Markert, Katharina; Missal, Jutta; Peterssen, Anke; Rieger, Renate: «Der Widerspenstigen Lähmung? Frauenprojektegeschichte gegen den Strich gebürstet», in: Rieger, Renate (Hg.): *Der Widerspenstigen Lähmung?* Frankfurt/New York: Campus Verlag, 1993, S. 7

Splitter

89

Eine Bekannte meiner Mutter schwört offenbar auf Frauenkrimis. Für mich bedeutet dies, dass meine Mutter eines Tages bei mir auftaucht und fragt, ob ich diese gelbschwarzen Krimis auch hätte. Natürlich. Ich zeige ihr meine ganze Ariadne-Erstaussgaben-Sammlung. Sie leiht sich die Nummer 1001 aus, obwohl ich annehme, dass sie noch nie, oder seit Jahren nicht mehr Krimis las. Wenigstens hat sie sich nicht gleich einen Lesbenkrimi gepackt. Meine Mutter, Krimis *und* Lesben lässt sich nicht verbinden.

Die Nummer eins scheint nicht so spannend zu sein. Als ich sie darauf hinweise, dass sie zu meinen Erstaussgaben Sorge tragen soll, meint sie, dass ihre Bekannte sowieso gesagt habe, dass die Nummer zwei der beste sei. Ich schlucke. «Meinst du nicht auch?» «Doch.» Ich schlucke nochmals. «Das ist der mit den Faltern, oder?» «Ja, "Wenn die grauen Falter fliegen" ...» Sie ist ganz euphorisch, aber offensichtlich irritiert sie meine Reaktion ein wenig. Ich sage: «Du kannst sie dir alle ausleihen, der Reihe nach, wenn du willst», und frage mich, ob ich wohl je ihre Reaktion auf «die Falter» erfahren werde.

Ich werde wohl nicht. Krimis sind doch nicht ihr Genre. Die Nummer eins hat sie auf jeden Fall noch nicht zu Ende gelesen.

Natalie Raeber